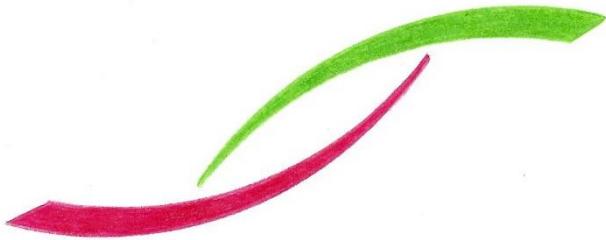


## Die Zukunft voll Hoffnung ergreifen



## Unsere Gemeinschaft im Wandel

**16. Generalkapitel der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser  
09.-19.09.2016 und 23.04.-08.05.2017**

Komm, Heiliger Geist, heilige uns!  
Erfülle unsre Herzen mit brennender Sehnsucht nach der Wahrheit, dem Weg und dem vollen Leben.

Entzünde in uns das Feuer, dass wir selber davon zum Lichte werden, das leuchtet, wärmt und tröstet.

Lass unsere schwerfälligen Zungen Worte finden, die von deiner Liebe und Schönheit sprechen.

Schaffe uns neu, dass wir Menschen der Liebe und der Hoffnung werden, deine Heiligen, sichtbare Worte Gottes.

Dann werden wir das Antlitz der Erde erneuern, und alles wird neu geschaffen.

Komm, Heiliger Geist, heilige uns, stärke uns, bleibe bei uns. Amen.

(aus den Gebeten der Ostkirche)

*Liebe Eltern und Angehörige, liebe Freunde und Wohltäter, liebe Brüder und Schwestern der redemptoristischen Gemeinschaften,*

heute melde ich mich bereits vom neuen Wohnort unseres Generalates in Stadl. Nach intensiven Überlegungen und Gesprächen haben wir entschieden, von München in unser gemeinschaftseigenes Haus in der Nähe von Gars am Inn umzuziehen. Die Mitschwestern der Region Deutschland/Österreich haben uns Anfang Mai wohlwollend hier „aufgenommen“. In einem Teil des Altbaus bilden wir nun zu viert (Sr. Rosemarie, Sr. Rosina, Sr. Maria und Sr. Margret) eine eigene, kleine Hausgemeinschaft.

Neben diesen äußeren „Umbrüchen“ haben wir auch entschieden, beim nächsten Generalkapitel unsere Leitungsstrukturen zu verkleinern und der Größe unserer Gemeinschaft anzupassen. Aus all diesen Überlegungen ist das Thema dafür erwachsen:

### Die Zukunft voll Hoffnung ergreifen Unsere Gemeinschaft im Wandel

Ein befreundeter Künstler, der mit uns das Logo entwickelt hat, deutet es folgendermaßen:

„Die beiden Bögen symbolisieren zwei Hände, die sich ineinander geben – ich öffne mich und ich empfangen. Ich kann nur in der Hoffnung leben, wenn ich mich öffne und die Hoffnung ist der Raum, der sich durch das Einlassen auf die Begegnung mit dem Geist, mit Leben erfüllt.“

Mit einem alten Gebet der Ostkirche zum Heiligen Geist wollen wir uns selber auf das Generalkapitel im Herbst vorbereiten und laden alle, die uns nahe stehen, ein, uns dabei zu unterstützen.

Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit und Treue!

Sr. Margret Obereder  
Generaloberin



Sr. Margret Obereder

*Sr. Marlene berichtet über ihre Erfahrungen mit einer neuen Form der Erstbeichte im Pfarrverband Waldkraiburg:*

### Im Jahr der Barmherzigkeit Erstbeichte / „Beichtgespräch“

Ich bin 52 Jahre alt und habe, wie viele Menschen meines Alters, vor meiner Erstkommunion zum ersten Mal gebeichtet. Unser Pfarrer war uns vertraut und wir hatten das Glück, dass er ein freundlicher und liebenswürdiger Mensch war. So hatten wir Kinder keine Angst vor ihm. Heute weiß ich, dass meine Erfahrung fast eine Ausnahme war. Für die meisten Menschen ist die Erstbeichte und die Beichte überhaupt mit Angst verbunden.



Im Kath. Pfarrverband Waldkraiburg, wo ich als Gemeindereferentin arbeite, fand die Erstbeichte bis vor einem Jahr in der 4. Klasse statt. In der Praxis hatten unser Pfarrer und Kaplan miterlebt, dass der persönliche Kontakt zu den Schülern nicht mehr gegeben war, unter anderem aufgrund der größeren Pfarrverbände, wie sie heute üblich sind.

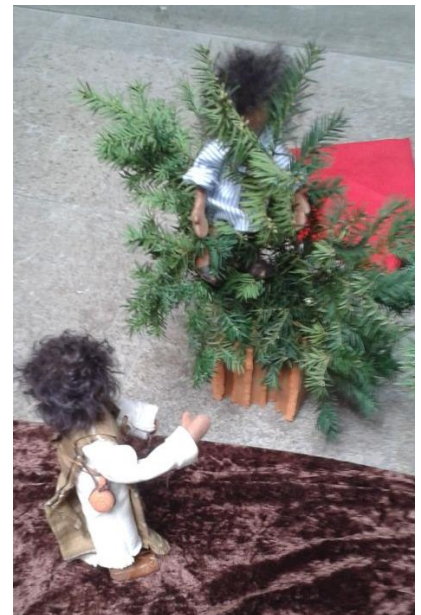
In der Seelsorge sind wir Seelsorger/innen immer auf der Suche nach Wegen, um den Menschen Gott näher zu bringen. Wir suchen nach Wegen, wie Gott konkret erfahrbar wird.

Im vergangenen Jahr haben wir uns als Seelsorgeteam mit allen Religionslehrern unserer Stadt getroffen, um uns über die Praxis der Erstbeichte auszutauschen und gemeinsam nach neuen Wegen zu suchen, die die bedingungslose Liebe und Barmherzigkeit Gottes spürbar machen. Wir haben eine neue Form der Erstbeichte für unseren Pfarrverband entwickelt und ausprobiert. Diese Form setzt voraus, dass der Pfarrer und die Priester im Team damit einverstanden sind.

Die Erstbeichte findet jetzt wieder in der 3. Klasse, vor der Erstkommunion statt. Die Vorbereitung wird in der Schule und in den Gruppenstunden gemacht. Die Kinder kommen schulweise mit ihren Religionslehrern in die Kirche. Dort findet ein Versöhnungsgottesdienst statt. Das Evangelium wird mit den Kindern nach der „Kett – Methode“ (Erzählen mit Lege-Material) gestaltet. Danach finden die „Beichtgespräche“ statt. Alle

Seelsorger/innen stehen zum Gespräch in der Kirche zur Verfügung. Die Kinder dürfen selber entscheiden, ob sie zum Priester, zum Gemeindereferenten oder zur Gemeindereferentin zum „Beichtgespräch“ gehen. Währenddessen malen die wartenden Kinder Mandalas und es läuft leise Musik im Hintergrund. Wenn alle Kinder gebeichtet haben, stellen sie sich im Halbkreis um den Altar und die Priester vom Team geben jedem Kind die Lossprechung. Mit dem „Vater unser“, einem Gebet und einem Lied beenden wir unseren Gottesdienst. Anschließend findet im Pfarrsaal mit den Kindern, Eltern, Großeltern, Religionslehrern und dem ganzen Seelsorgeteam ein Fest statt.

Die Rückmeldung der Eltern, Religionslehrer/innen und Kollegen ist sehr positiv. Die Kinder selber erlebe ich entspannter und fröhlicher, da sie zu dem Seelsorger, der Seelsorgerin gehen können, den/die sie kennen. Es ist wichtig, dass die Kinder die Erfahrung machen, dass sie mit allem zu Gott kommen können und dass seine Liebe nicht von unserem Handeln abhängig ist. Genauso wichtig ist, sich selber in Frage zu stellen und zu wissen, dass mir immer ein neuer Anfang geschenkt wird. Die biblische Geschichte vom Zöllner Zachäus machte das im Gottesdienst noch deutlicher.



Ich bin sehr froh über meine Priesterkollegen, die die Weitsicht, Offenheit und den Mut haben, diese Form der Erstbeichte zu unterstützen und zu wagen. Diese Form der Feier der Erstbeichte lässt uns miteinander Gottes Barmherzigkeit erfahren und Kinder, Eltern und Seelsorger/innen lernen sich näher kennen.

Schwester Marlene Parra M.

## Region Japan

---

*Schwester Ando schreibt über ihre Berufung zum Glauben an Christus.*

### **Der Herr ruft Dich *j e t z t* !**



Heute möchte ich über die Geschichte meines Glaubens schreiben. Meine Eltern waren Buddhisten einer großen japanischen Gemeinde. Jeden Morgen stellten sie Wasser und eine Schale Reis an den Hausaltar und beteten für die Ahnen. Von Kindheit an lernten wir Kinder mit unseren Eltern beten.

Ich war gerade ein Jahr alt, als ich an Kinderlähmung erkrankte. Eine Nacht mit hohem Fieber brachte mir die Lähmung der rechten Rückenseite und des Beins. Impfung gab es damals noch nicht, die ärztliche Behandlung blieb ohne Erfolg. Meine Mutter trug mich viele, viele Male zu einer der naheliegenden Thermen und massierte mich eifrig, um mir so viel Kraft zu geben, dass ich doch später allein zur Schule gehen könnte. Das schaffte ich. Die Eltern wünschten auch, dass ich selbstständig durchs Leben kommen könne und schickten mich dann in die Stadt Kagoshima in eine Nähfachschule. Ich lernte Kimonos nähen. Am Radio hörte ich manchmal protestantische oder katholische Sendungen.

„Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch ausruhen lassen.“ Diese tröstenden Worte Jesu und manche schöne Lieder bewegten mich zutiefst. Eine Volontärin der Blindenhilfe nahm mich eines Tages mit in die Bischofskirche St. Xaver. Der Pfarrer schenkte mir einen Rosenkranz, der mir bis heute ein kostbares Geschenk ist. Ich wechselte meinen Arbeitsplatz und wohnte dann wieder zu Hause. Jeden Sonntag fuhr ich mit dem Zug 30 Minuten zur Kirche und nahm am Glaubensunterricht teil. „Wollen Sie nicht getauft werden?“ fragte mich eines Tages der Pfarrer, P. Waldemar Kippes (Redemptorist). „Ich habe noch zu wenig gelernt“, meinte ich, aber der Pfarrer sagte „Der Glaubensunterricht geht ein Leben lang weiter, aber der Herr ruft dich *j e t z t*, nicht nächstes Jahr.“ Ich war total überrascht und willigte gern ein. An Weihnachten 1964 empfang ich die Taufe. Mit Gottes großem Erbarmen und seinem wunderbaren Wirken erhielt ich auch Gottes Ruf für das Ordensleben. 1969 trat ich in die Gemeinschaft der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser ein.

Derzeit gebe ich jede Woche zwei Tage Katechismusunterricht an der Kirche St. Xaver, wo mein Glaubensweg begann. Ich bin froh und dankbar für die Begegnung mit den vielen Menschen, die von Christus angesprochen sind.

Schwester Ando

## Region Bolivien

---

*Schwester Grisol lässt uns an einer wahren „Erlösungsgeschichte“ teilhaben.*

“DER HERR IST AUFERSTANDEN! SINGEN WIR ES VOLL FREUDE UND DANKEN WIR IHM! HALLELUJA!”

Ich heiße Sr. Grisol und gehöre seit 32 Jahren zur Gemeinschaft der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser. Ich komme aus Chile und bin zum dritten Mal in unserem bolivianischen Missionsgebiet im Vikariat Reyes tätig, und zwar in Rurrenabaque. Meine Aufgabe ist es, in der Pfarrei San Buenaventura und im Bereich der Lourdeskapelle die pastorale Arbeit zu begleiten. Dazu gehört die Erstkommunion- und Firmvorbereitung, die Betreuung der Messdiener/innen, die seelsorgliche Begleitung der Kranken, usw.







Heute möchte ich Ihnen von einer schönen Erfahrung erzählen, wie ich eine 73 Jahre alte Frau wieder lachen sehen durfte.

Señora Ana Pacheco hatte sich bei einem Sturz die linke Hüfte ausgelenkt. Ein Jahr lang musste sie bei Tag und bei Nacht große Qualen aushalten und hatte oft vor Schmerz geschrien. Die Ärzte gaben ihr nur Schmerzmittel. Die Frauen der Basisgemeinde besuchten sie monatlich ein- bis zweimal und beteten mit ihr. Am Montag, den 28. März dieses Jahres kam Don Wilmán zu Besuch. Er ist ein sehr bekannter Chiropraktiker. Ich erzählte ihm von Señora Ana, die er noch nicht kannte. Er bat mich, sie zu besuchen und zu fragen, ob sie seinen Besuch wünsche, um ihr nach Möglichkeit zu helfen. Sie willigte ein, und am Nachmittag des kommenden Tages waren wir in ihrem Haus. Ihr Gesicht und ihr Blick waren voller Schmerz, aber sie freute sich als sie uns sah.

Don Wilmán bat um eine Schüssel mit lauwarmem Wasser und Salz. Er tauchte ein Handtuch ein und legte es mehrmals auf das Bein. Señora Ana schrie dabei vor Schmerzen. Dann rieb er das Bein mit einer Salbe aus Pfefferminz ein und innerhalb einer Sekunde renkte er die Hüfte und dann auch das Kniegelenk ein. Jetzt schrie die Kranke vor Freude über die Befreiung von all ihren Schmerzen. Sie dankte Gott und der Jungfrau Maria dafür, dass sie Don Wilmán zu ihr geschickt hatten. Es hat mich tief berührt, ihr von Schmerz gezeichnetes Gesicht nun überströmend von Freude und Dankbarkeit zu sehen. Für sie war es in der Osteroktav ein Zurück ins Leben.

So ist es, wenn man die überreiche Erlösung zu so vielen Menschen bringen darf, die an Leib und Seele aufgrund von Krankheit, Einsamkeit und Verlassenheit leiden.

Ich danke dem Herrn, dass ich Ihnen etwas mitteilen darf über die Mission, die wir in diesem Land verwirklichen. Der Herr möge Sie alle segnen.

Schwester Grisol Iturra

## Region Chile

*Unsere Schwestern der neuen seelsorglichen Gemeinschaft in Tomé berichten über ihren Neubeginn*



Am 01. Oktober 2015 begannen Sr. Hortensia, Sr. Narcisa und Sr. Flor-Maria in der Pfarrei Tomé einen neuen missionarischen Dienst.

Als wir im September 2015 ankamen, wurden wir zunächst in Penco, im Elternhaus von Sr. Flor-Maria aufgenommen, weil wir selbst noch keine Wohnung hatten. Unsere Ankunft fiel mit dem Wechsel des Pfarrers zusammen. So hat sich der Beginn etwas verzögert, aber seit dem 01.10.2015 wohnen wir in einem kleinen Haus.

Die Stadt Tomé liegt 500 km südlich von Santiago de Chile und hat 52.440 Einwohner. Dort hatten sich ehemals Firmen niedergelassen, die Strickwaren und Stoffe herstellten. Viele Menschen waren dort beschäftigt. Aber eine bekannte Firma erzeugte die Sachen dann billiger und so wurden die Firmen

geschlossen und die Beschäftigten mussten sich um andere Möglichkeiten umsehen, wie sie ihre Familien ernähren konnten. Viele arbeiten heute in der Fischerei, oder im Verkauf und im Tourismus.

Das Erdbeben und der Tsunami 2010 hatten hier viele Schäden angerichtet. Viele Familien konnten bis heute ihre Häuser noch nicht reparieren. Um den ärmsten Familien zu helfen hat die Regierung ein Projekt eingerichtet und viele arbeiten in Tomé auf diese Weise, aber sie haben nur einen Mindestlohn.

In unserer Pfarrei, in der wir mitarbeiten, gibt es drei Priester: den Pfarrer, einen Kaplan und einen studierenden Priester aus Nicaragua.

Zur Pfarrei gehören 18 Gemeinden in der Stadt und 6 Gemeinden auf dem Land. Fast auf jedem Hügel gibt es eine katholische Gemeinde mit einer kleinen Kapelle. Hauptsächlich nehmen nur ältere Leute an den Gottesdiensten teil.

Beim Kennenlernen vor allem dieser Gemeinden ist bei uns natürlich der missionarische Geist erwacht. Es ist wichtig, die Familien zu besuchen, die liturgischen Zusammenkünfte zu fördern und sich um die Kranken zu kümmern.

Um unsere Kräfte gut einzusetzen, entschieden wir, dass jede Schwester drei bis vier Orte betreut, die am meisten der Hilfe bedürfen.

Im Oktober ist immer ein großes Fest, die Novene und Prozession zur Jungfrau vom Berge Karmel und der Königin und Patronin von Chile.



Das war unser erstes großes Treffen mit den Gläubigen. Ein wunderbares Fest! Dabei haben wir erfahren, dass es viel mehr Katholiken gibt, als jene, die normaler-

weise zur Eucharistiefeier und zu verschiedenen Anlässen in die Pfarrei kommen.

Die Leute haben uns gut aufgenommen und so langsam gewinnen sie auch Vertrauen zu uns und das gibt uns Mut.

Wir sehen viele Herausforderungen. Sehr besorgt sind wir darüber, dass viele Gemeindemitglieder in verschiedene evangelikale Gemeinden abwandern. Traurig stimmt uns auch die Tatsache, dass viele ältere Menschen alleine leben. Deswegen möchten wir unser Bestes geben um das Wort Gottes lebendig werden zu lassen, vor allem wenn es uns zur Liebe einlädt.

Wir grüßen Sie alle herzlich aus diesem Winkel der Erde.

Schwester Flor-Maria

## Region Ukraine

*Sr. Teodora, die Regionaloberin der Region Ukraine berichtet über die interessanten Erfahrungen von Sr. Christina in ihrer Arbeit mit suchtkranken Menschen:*

Im März 2015 begann unsere Sr. Christina Petzold ihr Praktikum im Rehabilitationszentrum für Menschen mit verschiedenen Abhängigkeiten. Das Zentrum trägt den Namen „Nazareth“ und ist gedacht für Menschen, die von Alkohol und Drogen abhängig sind, oder an Spielsucht leiden. Meistens sind dies junge Männer. Sr. Christina ist während eines ganzen Jahres an jedem Mittwoch für einen ganzen Tag zu diesem Zentrum gefahren, um den Menschen, die sich verloren fühlen, durch ihre Präsenz, ihr Wort und ihre Kreativität, Licht zu bringen und neue Hoffnung zu wecken. Sie hat sehr schnell den Weg zu den Herzen der Kranken gefunden. Für diese war und ist es sehr wichtig, dass eine Ordensschwester einfach mit ihrem guten Willen da ist und mit ihnen den Weg teilt.

Um ihre Besuche kreativ zu gestalten, bot Sr. Christina außer spirituellen Gesprächen und



Bibelkreisen, für alle, die daran teilnehmen wollten, einen Ikonenschreibkurs an.

Es ist kaum zu glauben, wieviel Freude und Sinn die Männer in dieser speziellen Kunsttherapie gefunden haben! Viele von ihnen haben schon ihre ersten Ikonen beendet. Hier eine Aussage von Vitalij, der an dem Kurs teilgenommen hat:



„Dank Schwester Christina habe ich in mir eine neue unerwartete Gabe entdeckt – Ikonen zu schreiben. Als ich angefangen habe, habe ich nicht geglaubt, dass ich es schaffen kann, aber Sr. Christina hat mir mit ihrem Vertrauen in mich, mit ihrer Aufmerksamkeit und Geduld geholfen, meine Kreativität zu entdecken. Wir Menschen, die suchtkrank sind, sind oft von uns selber enttäuscht. Wir leben mit einem starken Minderwertigkeitsgefühl, wir glauben nicht, dass wir etwas Gutes schaffen können. Wir danken Sr. Christina sehr für ihre Hingabe und ihr Vertrauen, das sie uns gebracht hat.“

Der Ikonenschreibkurs hilft den Abhängigen, ihr neues, innerliches Bild zu erkennen und sich in Christus neu zu finden.

Schwester Teodora Shulak

# Wir sind umgezogen!

Bitte beachten Sie die neue Adresse und die neuen Telefonnummern:

---

**Generalat: Stadl, Klosterweg 1, D-83567 Unterreit**

**Generaloberin:** Sr. Margret Obereder E-mail: [generalat@mssr.eu](mailto:generalat@mssr.eu) Tel.: (+49)08073 – 91646 - 150  
**Verwaltung:** Sr. Rosemarie Lichtenwallner E-mail: [verwaltung@mssr.eu](mailto:verwaltung@mssr.eu) 91646 - 151

**Missionsprokura:** Sr. Miriam Strunz E-mail: [missionsprokura@mssr.eu](mailto:missionsprokura@mssr.eu)

Da **Sr. Miriam** in München wohnen geblieben ist, haben wir manche Aufgaben intern neu verteilt! In Zukunft wird die Generalökonomin **Sr. Rosemarie**, die vielen von Ihnen bekannt ist, in allen Angelegenheiten, die die Spenden für unsere Regionen betreffen, mit Ihnen in Kontakt treten.

**Kontoverbindungen:** Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser

**Raiffeisenbank** Haag-Gars-Maitenbeth eG

IBAN: DE79 7016 9388 0000 7106 36

BIC: GENODEF1HMA

**Liga Spar- und Kreditgen. eG** Filiale München

IBAN: DE79 7509 0300 0002 1551 09

BIC: GENODEF1M05

**Österreich:** Missionsschwestern, A-1230 Wien

IBAN: AT85 2011 1000 0780 7619

BIC: GIBAATWW

**Bank: „Die Erste“**

Bei allen Überweisungen bitte immer den Verwendungszweck angeben!

---

Web-Seite der Region Deutschland-Österreich:

[www.missionsschwestern.de](http://www.missionsschwestern.de)

---

## Herzliche Einladung

### zu einem Nachmittag der Begegnung

**Termin:** Samstag, 22. Oktober 2016, 14.00 – 17.00 Uhr

**Ort:** Kloster St. Theresia, Stadl, Hauptstraße 1, D - 83567 Unterreit

Immer wieder bringen Sie Ihre Verbundenheit mit unserer Gemeinschaft durch Ihre finanzielle und ideelle Unterstützung zum Ausdruck. Als Zeichen unseres Dankes möchten wir Sie herzlich einladen und Ihnen Gelegenheit geben, sich über unsere Arbeit in den verschiedenen Regionen zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Um den Nachmittag der Begegnung ein wenig planen zu können, bitten wir um Ihre

**Anmeldung** bis 15.10.2016 an Generalat der Missionsschwestern vom Heiligsten Erlöser  
Stadl, Klosterweg 1, 83567 Unterreit  
Tel.: Sr. Rosemarie Lichtenwallner 08073/91646-151  
E-Mail: [verwaltung@missionsschwestern.de](mailto:verwaltung@missionsschwestern.de)

### E-Mail Versand der Missionarischen Streiflichter

Es ist möglich, die „Missionarischen Streiflichter“ auch per E-Mail zu beziehen. Falls Sie mit dieser Form des Versands einverstanden sind, die Zusendung aber noch per Post erfolgt, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns eine kurze Mitteilung auf unsere für diesen Zweck eingerichtete Adresse schicken:

[streiflichter@mssr.eu](mailto:streiflichter@mssr.eu)